

CORONA-KRISE

KOLUMNE

Freut euch auf die Hausarbeit!

Was haltet ihr davon, wenn wir heute bisschen Hausarbeit zusammen machen? Dann ist für Ostern alles fertig und sauber! Wie lange bin ich eigentlich schon Mutter? Und wieso mach ich trotz dieser langjährigen Erfahrung den Fehler, eine Frage zu formulieren? Dazu noch am Frühstückstisch? Erik guckt entsetzt. Tochter eins setzt demonstrativ die Kopfhörer auf und macht die Musik lauter. Tochter zwei verschwindet spurlos. Es fehlte nur noch die Verpuffung und der Applaus der Zuschauer – zaubern kann sie offensichtlich.

Normalerweise komme ich dann immer mit meinen Argumenten aus 15 Jahren Muttersein: Zusammen geht alles viel schneller, jeder muss mit anpacken. Danach haben wir Zeit für schönere Dinge. Diese Argumente ziehen aber gerade nicht. Gemeinsam geht nicht. Ich bin im Homeoffice, ich bin Chef und gebe Anweisungen, während meine Finger über die Tastatur hämmern. Und ich muss die Zeit effektiv nutzen, solange keiner was von mir will. Mittagessen oder so.

Also: Abwasch, Handtücher falten, Küche fegen, Katzenklos. Die Kunst dabei ist es, dass ich die Kinder in dem Moment erwische, wenn sie mit der jeweiligen Aufgabe fertig sind. Sonst verschwinden sie wieder. Das gelingt mir nicht. Der Vorteil: Die Kinder sind leise und faktisch unsichtbar. Ich komme voran. Der Nachteil: Der Haushalt bleibt liegen, leider genau in meiner Sichtachse.

„Mama, wir müssen heute noch einen Vortrag für Sachunterricht machen!“ Erik will was von mir. Ich muss mir ein Schild basteln. „Frag Papa!“ Papa hatte inzwischen auch zwei halbe Tage Homeoffice. Geschäft hat er nicht viel, weder Home noch Office. Aber ich hatte Luft zum normalen Arbeiten. „Welches Thema denn?“, frage ich nach. „Wir sollen ein historisches Gebäude vorstellen, ich will über unser Haus sprechen!“ Erik hätte das Rathaus, die Wasserkunst oder die Kirchen nehmen können. Für jedes dieser Gebäude habe ich Facilitator in der heimischen Bibliothek. Er will unser Haus vorstellen. Das ist nicht wirklich alt, fällt aber auf. Und solange wie wir schon dort leben und das Haus sanieren, will ich im Archiv (und meiner eigenen Wismarbibliothek) mal genauer recherchieren. Ich habe mal mit einem Wismarer Schuster gesprochen, der zu DDR-Zeiten in unserem Haus gelernt und gearbeitet hat. Er konnte viel über die damaligen Verhältnisse erzählen. Unglaublich, wie lange man auf Schuhreparaturen warten musste! Das Haus war Wäscherei, Schusterei und nach der Wende Fitnesscenter. Auch eine Frau, die als Kind zeitweise im Haus gelebt hat, hat mir erzählt. Das muss ich unbedingt mal alles aufschreiben.

Ich glaube, ich komme mit den Grundlagen für Eriks Hausaufgabe nicht weiter. Ich mach nun erstmal den Rest vom Abwasch. Und feg die Küche. Flucht nach vorne, sozusagen. Wenigstens was im Homeoffice geschafft. Und hoppala: Kaum putze ich lautstark, machen die Kids mit. Schlechtes Gewissen? Herdentrieb? Egal, zusammen sind wir schneller! Und dann machen wir Eriks Hausaufgabe!

Nicole Holitz

Die OZ-Journalistin berichtet, was sie mit ihren Schulkindern im Homeoffice erlebt.

Putzen oder Homeoffice? Nicole Holitz hat sich entschieden. FOTO: PRIVAT



Nicole Eggert (l.) und Juliane Utz-Preußing im Empfangsbereich des Unternehmens. Getrennt sind die beiden Frauen aus der Geschäftsführung durch die von Palmberg produzierte Hygieneschutzwand.

FOTO: DIRK HOFFMANN

Palmberg produziert jetzt auch Hygieneschutzwände

Mitarbeiter nähen 150 Mundschutzmasken / Unternehmen hat noch genug Arbeit

Von Dirk Hoffmann

Schönberg. Die Veränderungen durch Corona sind für die Unternehmen gewaltig. Schönbergs Büromöbelhersteller Palmberg steuert mit Augenmaß und Innovationen dagegen. Die Umsatzeinbrüche halten sich derzeit in Grenzen, in Kurzarbeit mussten die 570 Beschäftigten auch noch nicht geschickt werden.

Warten, bis die Corona-Krise da ist, wollte bei Palmberg niemand. Schon direkt nach der Ankündigung der Schul- und Kita-Schließung durch Ministerpräsidentin Manuela Schwesig hatte man sich nach Aussage von Nicole Eggert von der Geschäftsführung mit den Abteilungsleitern getroffen, um zeitnah Veränderungen in den Produktionsabläufen vornehmen zu können. Unter anderem ging es dabei um Arbeitszeitverschiebungen für die Mitarbeiter, die nun ihre Kinder zu Hause betreuen mussten. Mit ihnen war dann am 16. März gesprochen worden. „Da gab es individuelle Einzellösungen“, erklärt Juliane Utz-Preußing von der Geschäftsführung.

In Sachen Arbeitszeit gab es individuelle Einzellösungen für die Mitarbeiter.

Juliane Utz-Preußing von der Geschäftsführung

anne Utz-Preußing von der Geschäftsführung.

Zum Schutz vor Corona wurde außerdem für alle Mitarbeiter im Zwei-Schicht-Betrieb ein kontaktfreier Schichtwechsel eingeführt. Konkret sieht es so aus, dass die Frühschicht nun zehn Minuten eher das Betriebsgelände verlässt und die Spätschicht zehn Minuten später kommt. Außerdem erklärten sich drei Mitarbeiter im Werk in Rehna bereit, 150 Mundschutzmasken für die Lkw- und Kundendienstfahrer zu nähen. Das wurde notwendig,

nachdem einige Kunden das bei der Anlieferung der Ware verlangt hatten.

Nach wie vor verlassen täglich 25 voll beladene Lkw das Palmberg-Gelände und kommen leer wieder. Denn selbst bei der Anlieferung im Ausland hatte es bis auf einige wenige Ausnahmen nach Darstellung von Eggert bislang keine größeren Schwierigkeiten gegeben. Noch hat Palmberg die vor sechs, sieben Wochen bestellte Ware abzuarbeiten und dementsprechend gut zu tun. Und da die eigenen Zulieferer alle aus Deutschland kommen, ist es auch da nicht zu Engpässen gekommen. Palmberg kann das produzieren, was der Kunde wünscht.

Möbel für Homeoffice

Wie sich alles weiter entwickelt und wie lange der Coronavirus die Welt in Atem hält, vermag auch bei Palmberg niemand zu sagen. Mehr denn je sind innovative Lösungen in mehrere Richtungen gefragt. Viele Menschen müssen jetzt plötzlich und völlig unerwartet im Homeoffice arbeiten. Einen funktionierenden

PC haben sie zwar meist, doch die Möbel, die sie von ihren Betrieben kennen, fehlen ihnen. Die qualitativ hochwertige Büroausstattung, die Rücken und Gesundheit schont, bietet Palmberg deshalb jetzt im Schnellverfahren an. Innerhalb von maximal zehn Tagen nach dem Auftragsseingang bekommen die Kunden die bestellte Ware geliefert, die ihnen vor Ort kostenfrei montiert wird.

Diese spezielle Zusammenstellung der Möbel fürs Homeoffice ist zwar neu, aber die Ware dafür wird schon länger produziert. Anders ist es bei den Hygieneschutzwänden. Nach einer Idee von Uwe Blaumann von der Geschäftsführung hat Palmberg den „Spuckschutz“ aus Acryl entwickelt. Einige dieser Schutzwände nutzt das Unternehmen im eigenen Empfangsbereich. Außerdem waren am Mittwoch die ersten Prototypen an die vier in Schönberg ansässigen Geschäfte Buchhandlung Hempel, Brillen Becker, Post und DRK-Wohnanlage verschickt worden. Ende April soll dann mit der Serienproduktion begonnen werden.

Das Unternehmen möchte mit den Hygieneschutzwänden einen Beitrag leisten, um die weitere Verbreitung von Corona sowie anderer Viren und Bakterien zu verhindern.

Wie hoch die Stückzahlen sein werden, lässt sich nach Aussage von Nicole Eggert derzeit nicht sagen. Abhängen wird es vor allem davon, wie groß und dauerhaft die Nachfrage nach diesen Schutzwänden ist.

Kantine für Externe gesperrt

Besondere Maßnahmen zur Einhaltung der Hygiene gibt es bei dem Schönberger Büromöbelhersteller nicht erst seit Corona. Desinfektionsstände waren schon lange vorher an mehreren Stellen im Unternehmen aufgestellt. Außerdem galten in der Kantine besondere Vorschriften, die jetzt noch einmal verschärft wurden. So müssen die Mitarbeiter vor der Essensausgabe ihre Hände desinfizieren und sind angehalten, bei der Einnahme der Mahlzeiten den Sicherheitsabstand einzuhalten. Für alle Externen wurde die Palmberg-Kantine in Zeiten von Corona gesperrt.

Wachmacher für die DRK-Mitarbeiter

Norddeutsche Kaffeewerke sponsern 40 Kilogramm Kaffee / DRK-Kreisverband schaltet zu Ostern Telefonservice

Von Jana Franke

Grevesmühlen/Upahl. Fahrdienst, Pflegekräfte, Rettungsdienst – die meisten von ihnen kennen kein zusammenhängendes freies Osterwochenende. Der DRK-Kreisverband hat sich für seine Mitarbeiter, die über Ostern arbeiten müssen, nun eine ganz besondere Überraschung ausgedacht.

Die Norddeutschen Kaffeewerke Upahl sponserten insgesamt 40 Kilogramm Kaffee, 20 Kilo Instant- und 20 Kilo Röstkaffee – aus Großverpackungen alles liebevoll in kleinere abgefüllt. Und die werden in erster Linie an Mitarbeiter im Fahrdienst, in Pflegeeinrichtungen und Sozialstationen verteilt.

Angeboten hatte das Upahler Unternehmen eigentlich eine Aktion in Form von Nachbarschaftshilfe und erfragte beim DRK, wo sie gebraucht werden könnte. Am Telefon entstand dann die Idee mit dem aufmunternden Getränk für die Mitarbeiter. „Sie alle leisten gerade einen guten Dienst“, lobt Ekkehard

Giewald, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes.

Die Norddeutschen Kaffeewerke bekommen die Corona-Krise nicht so stark zu spüren wie andere Unternehmen. „Wir haben keine Kurzarbeit und unsere Schichten arbeiten wie gewohnt“, erläutert Jasmin Westphal, Assistentin der Geschäftsführung.

Acht bis neun Mitarbeiter pro Techniker sind pro Schicht im Einsatz. „Wir haben dafür gesorgt, dass sich die Kollegen beim Schichtwechsel nicht über den Weg laufen. Auch die Reinigungsmaßnahmen sind verschärft worden“, sagt sie.

Unterdessen bietet der DRK-Kreisverband über die Osterfeiertage einen ganz besonderen Service an, der sich insbesondere an ältere oder einsame Menschen richtet. Denn das Osterfest wird durch die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Krise nicht das werden, was es sonst vielleicht ist. Keinen Kuchen backen für die Enkelin aus Thüringen oder den Sohn aus München oder wen auch immer aus einem an-

deren Bundesland – oder auch einfach nur den Nachbarn, der jedes Jahr zu Ostern vorbeikommt. Die Landesregierung erarbeitete eine

Kontakt-Verordnung, die von Reisen und näheren Kontakten abräumt und viele werden sich wahrscheinlich auch daran halten.



Lisa Rath-Ohrlich (l.) und Jasmin Westphal von den Norddeutschen Kaffeewerken Upahl übergaben insgesamt 40 Kilogramm Kaffee an den DRK-Kreisverband – sehr zur Freude des Vorstandsvorsitzenden Ekkehard Giewald (r.) und, stellvertretend für den Fahrdienst, Jean-Claude Dardenne. FOTO: FRANKE

Unter dem Motto „Wir für euch – wir hören zu“ startet das Deutsche Rote Kreuz bis Ostermontag eine Telefonkampagne. An allen Tagen sind in der Grevesmühlener DRK-Geschäftsstelle von 9 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr Mitarbeiter erreichbar, die zu hören und reden. „Es ist keine Seelsorge“, betont Ekkehard Giewald, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes. Am anderen Ende sitzen lediglich Mitarbeiter – vor allem Erzieher sowie Jugend- und Schulsozialarbeiter –, die in angemessenem Rahmen mit den Anrufern einen Klönschnack halten.

Wer erzählen möchte, wie es ihm geht, wie er Ostern verlebt, wer ein Erlebnis oder eine Anekdote loswerden möchte, der kann die Telefonnummer 0 38 81/7 59 50 zu den angegebenen Zeiten wählen. Wenn der Service gut angenommen wird, können wir durchaus darüber nachdenken, ihn auch über Ostern hinaus anzubieten“, schaut Sabrina Anke, Assistentin der Geschäftsführung in der DRK-Geschäftsstelle in Grevesmühlen, voraus.